

Kempf, Andreas Oskar

Article

Qualitätsmanagement in der Terminologearbeit: Kontinuität im Wandel

edition - Zeitschrift für Terminologie

Suggested Citation: Kempf, Andreas Oskar (2016) : Qualitätsmanagement in der Terminologearbeit: Kontinuität im Wandel, edition - Zeitschrift für Terminologie, ISSN 1862-023X, Deutscher Terminologie-Tag e.V., Köln, Vol. 12, Iss. 1/2016, pp. 17-22, <http://dttev.org/images/edition/ausgaben/edition-2016-1-e-version.pdf>

This Version is available at:
<http://hdl.handle.net/11108/253>

Kontakt/Contact

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft/Leibniz Information Centre for Economics
Düsternbrooker Weg 120
24105 Kiel (Germany)
E-Mail: info@zbw.eu
<https://www.zbw.eu/de/ueber-uns/profil-der-zbw/veroeffentlichungen-zbw>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Dieses Dokument darf zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Sofern für das Dokument eine Open-Content-Lizenz verwendet wurde, so gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

This document may be saved and copied for your personal and scholarly purposes. You are not to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public. If the document is made available under a Creative Commons Licence you may exercise further usage rights as specified in the licence.

Qualitätsmanagement in der Terminologearbeit: Kontinuität im Wandel

Andreas Oskar Kempf

The following article deals with the use of terminologies as documentation language. Using the example of development, maintenance and application of the STW Thesaurus for Economics it illustrates the specific challenges for a standard-based terminology management under changing conditions of reuse and application.

Key words: Terminology management, quality management, terminology change, terminology usage, thesaurus

Für die Qualität von Fachterminologien in ihrer Verwendung als Dokumentationssprache lassen sich zwei wesentliche Kriterien anführen. Zum einen ihre Rückbindung an die Bedürfnisse der Nutzer des Dokumentationssystems, in dem sie eingesetzt werden. Zum anderen zeichnet sich die Qualität einer Dokumentationssprache dadurch aus, ob es gelingt, den terminologiespezifischen Sprachwandel einer Disziplin zu berücksichtigen und abzubilden. Entstehungskontext und Entwicklungsverlauf des Standard-Thesaurus Wirtschaft (STW) veranschaulichen beispielhaft die konsequente Umsetzung und Einhaltung dieser Qualitätskriterien. In jüngerer Zeit sorgen veränderte Rahmenbedingungen und erweiterte Nutzungsmöglichkeiten allerdings dafür, dass sich die Anwendungskontexte von Dokumentationssprachen deutlich diversifizieren. Was bedeutet dies für das Qualitätsmanagement einer Dokumentationssprache?

Nutzungsorientierung und Sprachwandel

Die besondere Berücksichtigung des Nutzungskontextes und des kontinuierlichen Sprachwandels für die Qualität einer Dokumentationssprache forderte bereits der deutsche Standard zur Erstellung und Weiterentwicklung von Thesauri DIN 1463-1. So sollte „(v)or der Festlegung der Struktur des Thesaurus (...) ein Überblick über die Fachterminologie und die Bedürfnisse der Benutzer des betreffenden Dokumentationssystems gewonnen werden“. Und weiter: „Der Thesaurus sollte kontinuierlich überprüft und ständig weiterentwickelt werden. Diese Aufgabe liegt in der Verantwortung der Thesaurusredaktion.“ [1, S. 22, 25].

Die konsequente Berücksichtigung der Nutzerbedürfnisse des betreffenden Dokumentationssystems unter ver-

änderten technischen Bedingungen bildete unmittelbar den Auftakt für die Erstellung des STW. So stellte er eine Zusammenführung und Überarbeitung mehrerer unterschiedlicher bis dato verwendeter Fachvokabulare dar, die notwendig geworden war, nachdem vier zentrale Anbieter wirtschaftswissenschaftlicher Fachinformation ihre Literaturnachweise zu wirtschafts empirischen und -theoretischen sowie Publikationen aus benachbarten Disziplinen auf einer gemeinsamen CD-ROM veröffentlichten. Zwar war damit prinzipiell die Voraussetzung für eine simultane Recherche im damals weltweit größten Angebot an elektronischen Wirtschaftsinformationen geschaffen worden. Faktisch fehlte es dazu allerdings an einer gemeinsamen Dokumentationssprache und damit auch an einer einheitlichen Inhaltserschließung. So entstand der STW Mitte der 1990er Jahre im Rahmen eines vom damaligen Bundeswirtschaftsministerium geförderten Kooperationsprojekts, bei dem sich diese vier Fachinformationsanbieter zusammenschlossen, um ihre Dokumentationssprachen zu vereinheitlichen. Neben der Kieler Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft/Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW), heute ZBW (Standort Kiel), waren daran die Münchner Datenbank-Service GBI, heute GBI-Genios, das IFO Institut für Wirtschaftsforschung München, heute CESifo und das Informationszentrum des HWWA-Instituts für Wirtschaftsforschung, heute ZBW (Standort Hamburg), beteiligt.

Seitdem deckt der mittlerweile bilinguale STW mit seinen sieben fachlich abgegrenzten Subthesauri das komplette thematische Spektrum der Wirtschaftswissenschaften ab. Er enthält die relevanten Begriffsbeziehungen zwischen den Thesaurusdeskriptoren, eine große Menge an Zugangs-

vokabular und eine eigene Systematik. Seit seiner Fertigstellung wird der STW von allen ehemaligen Projektpartnern sowie von weiteren öffentlichen und privaten Einrichtungen der Wirtschaftsdokumentation verwendet.

Ist ein Thesaurus erstellt, unterliegt er einem kontinuierlichen Wandel der Fachterminologie. Anders als in der natürlichen Sprache, in der sich dieser Wandel eher unbemerkt durch den Sprachgebrauch vollzieht, erfordert er im Fall einer Dokumentationssprache, dass diese in regelmäßigen Abständen überarbeitet wird und Änderungen in die bestehende Thesaurusstruktur eingepasst werden [2]. Zu den Änderungen gehören etwa die Ergänzung fehlender Deskriptoren oder die Entfernung veralteten Zugangsvokabulars.

In den Geistes- und Sozialwissenschaften unterliegen Fachterminologien einer besonderen Dynamik. Ein Umstand, der zwar Eingang in die Thesaurusnorm, in der Fachliteratur gleichwohl nur wenig Beachtung gefunden hat. Nachdem die damaligen Partnerinstitute anfänglich gemeinsam den STW weiterentwickelt hatten, wird er seit einigen Jahren in alleiniger Verantwortung der ZBW permanent an den Wandel der Fachterminologie in der Ökonomie angepasst und in einem eigenen Thesaurusmanagementsystem aktualisiert. Im Verlauf der mehr als fünfzehnjährigen Verwendung hat sich allerdings gezeigt, dass es für eine dauerhafte optimale Unterstützung der Sacherschließung und Recherche in den Wirtschaftswissenschaften nicht ausreicht, diese Aktualisierungen als regelmäßige, aber voneinander isolierte Einzelaktionen vorzunehmen.

So wurde der STW zuletzt in einem mehrjährigen Prozess, der insgesamt fünf unterschiedliche Thesaurus-Versionen (8.08 bis 9.0) umfasst, komplett überarbeitet. Über 750 Thesaurusbegriffe wurden neu aufgenommen. Fast 1.100 von ungefähr 6.000 wurden stillgelegt. Ähnlich tiefgreifend waren die Eingriffe in das Zugangsvokabular und auch die systematische Struktur des STW wurde angepasst. Als Beispiel für übergeordnete Veränderungen in der Ökonomie, die sich auch auf die Fachterminologie ausgewirkt haben, sei etwa die Globalisierung von Wirtschaftsprozessen und die Entwicklung eines von der Realwirtschaft weitgehend unabhängigen Finanzsektors genannt. Ebenso führten die Deregulierung von Märkten auf dem Gebiet vormals öffentlicher Güter wie Energie und Telekommunikation zu deutlichen Umbrüchen. Ferner erweiterte sich das Methodenspektrum in der Ökonomie deutlich, weil methodische Ansätze aus anderen Disziplinen vermehrt aufgegriffen wurden [3].

Eine besondere terminologiespezifische Dynamik weisen Vorzugsbenennungen und Sachgebietsabgrenzungen auf. Begriffe, im Sinne abstrakter Denkeinheiten, verändern im Verlauf von fachlichen Diskursen ihren sprachlichen Ausdruck und so gilt es, auch das Fachvokabular zur Repräsentation der dahinterliegenden Inhalte entsprechend anzupassen und zu aktualisieren. Auch fremdsprachige, vor allem englischsprachige Diskussionsbeiträge können zum Gebrauch anderer Fachterminologie führen; Schwerpunktsetzungen eines Themas können sich verschieben [ebd.].

crossTerm Now Terminologie to go

Machen Sie Ihr Firmenwissen auf
mobilen Endgeräten überall verfügbar
– online und offline!

www.across.net

across 
Language Technology
for a Globalized World.



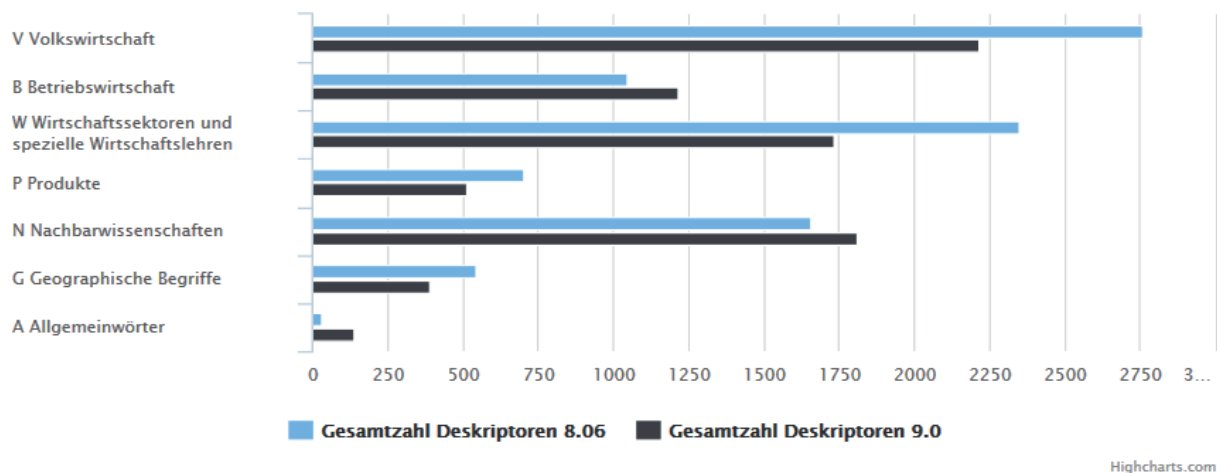


Abb.: 1 Veränderungen in der Gesamtzahl der Deskriptoren nach Subthesaurus vor und nach dem STW-Relaunch

Der enorme Sprachwandel in der wirtschaftswissenschaftlichen Terminologie, wie er sich in der großen Anzahl an Änderungen im Vokabular im Rahmen der Komplettüberarbeitung des STW niederschlägt, belegt die zentrale Bedeutung einer kontinuierlichen Redaktionsarbeit. In der ZBW setzt sich die Thesaurusredaktion, die regelmäßig zu Redaktionssitzungen zusammenkommt, in denen über Änderungen im STW entschieden wird, zum überwiegenden Teil aus Fachreferenten zusammen, die sehr stark in die fortlaufenden intellektuellen Erschließungsprozesse eingebunden sind.

Diversifikation der Anwendungskontexte

In jüngerer Zeit verändern sich die Rahmenbedingungen für moderne Informationsinfrastrukturdienstleistungen aufgrund neuer technischer Möglichkeiten und Anwendungskontexte erneut. Zum einen erweitern Fachterminologien als Dokumentationssprachen deutlich ihren Nutzerkreis und ihr Anwendungsspektrum. Zum anderen verändert sich ihre Position innerhalb herkömmlicher Verwendungskontexte, wie am Beispiel der Inhaltserschließung gezeigt werden soll. Was bedeuten diese veränderten Rahmenbedingungen für die beiden eingangs herausgestellten Qualitätskriterien für das Management von Fachterminologien als Dokumentationssprache?

Durch ihre Publikation im Netz vollziehen Dokumentationssprachen eine Systemöffnung. Sie wandeln sich zu Ressourcen, die im Web leicht durchsuchbar sind und im Fall einer freien Lizenz frei zur Nachnutzung zur Verfügung stehen. Zusätzlich erreichen sie einen neuen Grad an Vernetzung und werden damit zu einer bedeutenden Verknüpfungsinfrastruktur im Netz.

Im Zuge der Web-Veröffentlichung im März des Jahres 2009 wurde der STW unter eine freie Lizenz gestellt, die die Nachnutzung ausdrücklich fördert. Er ist im SKOS/RDF-Format, das sich als Austauschformat für Thesauri und andere Wissensorganisationssysteme nicht nur im Semantic Web weitgehend durchgesetzt hat, zum Herunterladen verfügbar, was eine maschinelle Nachnutzung ermöglicht. Jedem Thesaurusdeskriptor ist eine eindeutige HTTP-Adresse als persistenter Identifikator zugeordnet; die semantischen Inhalte des STW wurden zudem per RDFa in Webseiten einbettet. Die so angereicherten Webseiten zu den einzelnen Begriffen erlauben es nun, Brücken nicht nur innerhalb des STW-Vokabulars sondern durch Ein-Klick-Recherchen auch zum ZBW-Bibliothekskatalog sowie zu anderen Vokabularen und den Dokumentationssystemen, in denen sie verwendet werden, zu schlagen. Über die Deskriptoren unterschiedlicher Vokabulare lassen sich Verknüpfungen zu den Titeldaten anderer Datenbestände herstellen. So konnte der STW seit seiner Veröffentlichung im Netz zur DBpedia (und damit zur Wikipedia-Enzyklopädie), später dann zur SWD bzw. heutigen GND, zum Thesaurus Sozialwissenschaften, zum AGROVOC der FAO und zum Arbeitsrechtsthesaurus von Wolters-Kluwer Deutschland verlinkt werden. Perspektivisch werden über den STW als Teil der Linked Open Data Cloud auch Verknüpfungen zu anderen Entitäten, wie Personen und Körperschaften möglich. Der STW entwickelt sich so zu einem stabilen und gut vernetzten Knoten im Semantic Web.

Mit der Web-Veröffentlichung wandeln sich Dokumentationssprachen zu allgemein nachnutzbaren Systemen der Wissensorganisation und -repräsentation. Ihr Nutzerkreis vergrößert sich und ihre Wahrnehmung steigt. Mehr als 1.000-mal wurde der STW von Institutionen und

Einrichtungen aus über 70 Ländern heruntergeladen. Ebenso diversifizieren sich die Formen der Nachnutzung von Dokumentationssprachen. Dazu gehören der Einsatz für die eigene Indexierung, die Nutzung von selbst gepflegten Vokabularen, die aus einzelnen Themenbereichen des Vokabulars abgeleitet sein können, die Pflege von Mappings zu einem eigenen Vokabular und der Vergleich mit bzw. die Ergänzung eines eigenen Vokabulars um Themenbereiche aus einer anderen Dokumentationssprache [3].

Aus diesen erweiterten Anwendungskontexten ergeben sich neuartige Anforderungen an das Qualitätsmanagement der Terminologie. Die Publikation im Netz sorgt für eine gestiegene Verantwortung der publizierenden Institution, Änderungen in der Terminologie transparent und nachvollziehbar zu gestalten sowie nachhaltig vorzuhalten. Während im Fall des STW in der Vergangenheit dazu Listen aus dem Thesauruspflugesystem für die einzelnen Änderungstypen erstellt wurden, die ausschließlich die Änderungen von einer Version zur darauffolgenden aufführten, bieten neue technische Möglichkeiten einen deutlich einfacheren Zugang – auch über mehrere Versionsänderungen hinweg. So lässt sich über eine Linked Data-basierte Methodik eine Datenbank erzeugen, die es erlaubt, über sämtliche Versionen eines SKOS-Thesaurus hinweg die Unterschiede zwischen den Versionen maschinell auszuwerten, als interaktive und verlinkte Change Reports aufzubereiten und graphisch darzustellen [4].

Daneben führt die Erweiterung des Nutzerkreises dazu, dass die Terminologiearbeit zunehmend auch den Aufgabenbereich eines Community-Managements umfasst mit dem Ziel einer aktiven Kommunikationsstrategie. Ein solcher Aufgabenbereich beinhaltet neben der Information über das Vokabular selbst, etwa in Form eines eigenen Infobereichs im Web, auch den Aufbau eines engen Kontakts zu den unterschiedlichen Nutzergruppen und den Einbezug derselben in die Weiterentwicklung des Vokabulars. Dies kann über eine Kontaktadresse oder ein entsprechendes Kontaktformular aber auch, wie im Fall des STW, über Mailing-Listen erfolgen, die es darüber hinaus ermöglichen, dass Nutzer auch untereinander in Kontakt treten können.

Qualitätsmanagement im Rahmen eines Mehrebenensystems der Erschließung

Auch die herkömmlichen Verwendungskontexte von Dokumentationssprachen verändern sich. Nachfolgend wird in besonderer Weise auf die Sacherschließung eingegangen, da sie als Quelle für eine qualitativ hochwertige Weiterentwicklung einer Dokumentationssprache von entscheidender Bedeutung ist.

Die Digitalisierung und Vernetzung von Informationssystemen, neue technische Möglichkeiten und der Anstieg der zu erschließenden Publikationen bei zugleich knapper werdenden personellen Ressourcen sorgen dafür, dass sich die Inhaltserschließung zu einem Gesamtsystem unterschiedlicher, zum Teil miteinander kombinierter und verflochtener Erschließungskomponenten entwickelt. Was bedeutet dies – zusätzlich zu einem erweiterten Nutzerkreis – für die Weiterentwicklung einer Fachterminologie in ihrer Verwendung als Dokumentationssprache?

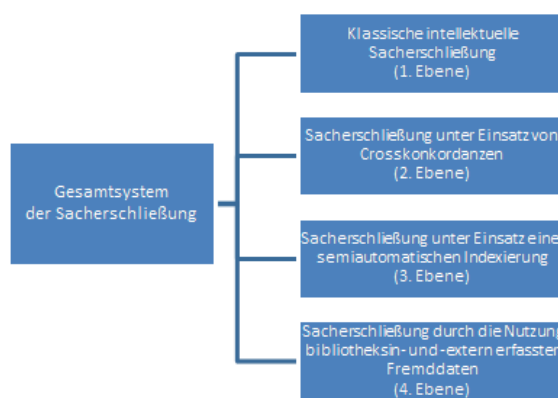


Abb. 2: Übersicht über die einzelnen Ebenen der Sacherschließung

In unterschiedlichen Bibliothekskontexten, die sich zumeist durch einen überregionalen Auftrag in der Literaturversorgung auszeichnen, lassen sich mehrere unterschiedliche Ebenen der Sacherschließung differenzieren. Im Folgenden wird am Beispiel der Sacherschließung mit dem STW erläutert, wie sich in den einzelnen Erschließungsebenen die Terminologiepflege als ein entscheidendes Kriterium des Qualitätsmanagements einer Dokumentationssprache berücksichtigen lässt.

Eine zentrale Ebene der Sacherschließung bleibt weiterhin die klassische intellektuelle Indexierung. Sie wird gezielt für einen speziellen Teilbestand der eingehenden Literatur vorgenommen. Ausschlaggebend ist, dass für diese Dokumente noch keine inhaltlichen Metadaten vorliegen, eine Sacherschließung über eine der nachfolgenden Ebenen nicht oder nur mit einem besonderem Aufwand möglich wäre und ihre Auswertung einen besonderen Informationsmehrwert darstellt. Neben den Nutzerbedürfnissen des Recherchesystems wird dabei auch der Informationsmehrwert im Sinne der Terminologieentwicklung berücksichtigt. Für die Sacherschließung mit dem STW bleibt die Relevanz der intellektuellen Erschließung als wesentliche Quelle für

einen möglichen Änderungsbedarf des Vokabulars ungebrochen. Sie gewährleistet zuvorderst die Beobachtung der Forschungsschwerpunkte des Fachs und der fachsprachlichen Entwicklung, die für die Weiterentwicklung und kontinuierliche Anpassung der Dokumentationssprache unabdingbar ist. Es ist sogar davon auszugehen, dass ihre Bedeutung für das Terminologiemanagement noch steigen wird, dadurch dass die nachfolgenden drei Erschließungsebenen zum Teil darauf aufsetzen.

Die drei nachfolgenden Ebenen bilden den Erschließungsprozess unterstützende Komponenten, die zu einer Skalierung der Indexierung beitragen sollen. Für sie zusammengefasst gilt es, in Anlehnung an den internationalen Thesaurusstandard ISO 25964-1 [5] im Rahmen eines Qualitätsmanagementprozesses ein erweitertes Vorschlagssystem zu integrieren.

Die zweite Ebene bildet die sogenannte kooperative Sacherschließung unter Einsatz von Crosskonkordanzen, als eine Abbildung zwischen zwei Dokumentationssprachen. Sie ermöglichen, die Schlagwortfolgen einer Datenbank in die relationierte Schlagwortsprache der jeweils anderen Datenbank zu übersetzen und zu übernehmen. Wie oben bereits erwähnt, sind innerhalb der letzten Jahre bereits verschiedene Crosskonkordanzen zum STW erstellt worden, die auch im Semantic Web veröffentlicht wurden. Im Mittelpunkt steht die Crosskonkordanz zwischen STW und GND bzw. die „Crosskonkordanz-Wirtschaft“, welche im Rahmen einer Kooperation zwischen ZBW und DNB fortlaufend intellektuell gepflegt wird. ZBW-seitig beim Indexaufbau eingesetzt, wird der Index für Titeldaten, die mit dem STW oder der GND erschlossen sind, jeweils um die entsprechenden Äquivalenzbezeichnungen und Synonyme ergänzt. Die kollaborative Crosskonkordanz-Pflege ermöglicht es, durch den gegenseitigen Austausch über Änderungen im eigenen Vokabular, zusätzliches Kandidatenvokabular zu erhalten.

Eine dritte Ebene bildet die Implementierung einer semi-automatischen Erschließungskomponente zur Erschließung digitaler Informationsressourcen. Als Vorschlagsassistent eingesetzt ist es auf dieser Ebene – vergleichbar mit der intellektuellen Erschließung – zusätzlich möglich, Begriffsvorschläge einzubringen. Gegenwärtig befindet sich ein System, das als Indexierungsassistent unter Verwendung des STW eingesetzt werden soll, im Teststatus.

Eine vierte Erschließungsebene umfasst Publikationen mit einerseits normiertem Vokabular, zu dem bisher keine Crosskonkordanzen aufgebaut wurden, und andererseits nicht-normierten bibliotheksextern erfassten inhaltsbeschreibenden Fremddaten. Bei Letzteren handelt es sich zumeist um Autoren-Keywords. Diese können für die An-

reicherung des Katalogs und damit ähnlich wie normiertes Vokabular gezielt für die Recherche genutzt werden. Daneben bieten sie aber auch die Möglichkeit, sie auf Basis eines computergestützten Abgleichs nachzunormieren. Seit dem Jahr 2013 werden in der ZBW Autoren-Keywords für einen Teilbestand der wirtschaftswissenschaftlichen Fachzeitschriften bei der Formalerschließung aufgenommen. Für einen Dokumentenkörper liegen erste Auswertungen eines derartigen Abgleichs von Autoren-Keywords mit dem STW vor. Keywords, die keinem Deskriptor aus dem STW zugeordnet werden konnten, lassen sich für die Anreicherung des Vokabulars, etwa um zusätzliche Hinweiswörter, oder zur Generierung zusätzlichen Kandidatenvokabulars nutzen. Denkbar ist, dieses Vokabular zusätzlich mit Auswertungen von Suchanfragen abzugleichen, um einen Hinweis darauf zu erhalten, ob es in der Fachcommunity einschlägig ist.

Für die prozessunterstützenden Ebenen der Sacherschließung deutet sich darüber hinaus an, dass diese in Form von zusätzlich erforderlichen Anpassungen, etwa durch eine stärkere Anreicherung mit Zugangsvokabular in Form von unterschiedlichen Schreibvarianten, auch darauf zurückwirken können, wie Dokumentationssprachen vorgehalten werden. Im Sinne der oben ausgeführten konsequenten Rückbindung der Dokumentationssprache an die Kontexte ihrer Anwendung wäre eine besondere Ansicht auf den Thesaurus denkbar, die etwa an die Erfordernisse der automatischen Verschlagwortung angepasst ist.

Fazit

Die Systemöffnung von Dokumentationssprachen durch ihre Veröffentlichung im Netz und die zunehmend prozessunterstützte Neuorganisation der inhaltlichen Erschließung haben zu erweiterten Anwendungskontexten und damit zu neuen Rahmenbedingungen des Qualitätsmanagements in Bezug auf Nutzungsorientierung und Sprachwandel von Fachterminologien geführt.

Die freie Verfügbarkeit und Nachnutzung von Fachterminologien erfordert daher eine Erweiterung der Terminologearbeit um den Bereich eines Community-Managements. Gestiegene Wahrnehmung und Verantwortung verlangen nach Transparenz und den Aufbau und engen Einbezug der unterschiedlichen Nutzergruppen bei der Terminologearbeit.

Die Neuorganisation der Sacherschließung hin zu einem Mehrebenensystem der Erschließung hingegen erfordert für die Weiterentwicklung der Terminologie, ein erweitertes Vorschlagssystem als festen Bestandteil eines abgestuften Qualitätsmanagementprozesses in die verschiedenen Erschließungsebenen zu integrieren. Für eine derartige

Berücksichtigung des terminologiespezifischen Sprachwandels in einem solchen modularen Gesamtsystem der Erschließung ist ein effizientes Ineinandergreifen von intellektueller Indexierung und den verschiedenen prozessunterstützenden Erschließungsebenen notwendig. Nur so kann gewährleistet werden, dass eine derartige Erweiterung der Anwendungskontexte zur Skalierung der Sacherschließung nicht zu einer Aushöhlung des Qualitätsstandards einer Dokumentationssprache führt.

So sehr sich die Nachnutzungskontexte von Dokumentationssprachen verändern, so sehr sollte dennoch kontinuierlich an zentralen Qualitätsstandards festgehalten werden. Ein solches standardkonformes Qualitätsmanagement in der Terminologearbeit ist letztlich auch eine zentrale Voraussetzung für die Entwicklung und Implementierung eines erfolgreichen Qualitätsmanagements für eine prozessunterstützte inhaltliche Erschließung.

Literatur

- [1] DIN 1463-1. 1987. Erstellung und Weiterentwicklung von Thesauri. Einsprachige Thesauri. Berlin: Beuth.
- [2] Burkart, Margarete. 20045. Thesaurus. In: Kuhlen et al. (Hrsg.) Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation, München: KG Saur, 141-154.
- [3] Gastmeyer, Manuela; Wannags, Max-Michael; Neubert, Joachim (erscheint voraussichtlich 2016, derzeit im Review). Relaunch des Standard-Thesaurus Wirtschaft. Dynamik in der Wissensrepräsentation.
- [4] Neubert, Joachim. 2015. Leveraging SKOS to trace the overhaul of the STW Thesaurus for Economics. In: Proceedings of the International Conference on Dublin Core and Metadata Application, 170-180.
- [5] ISO 25964-1. 2011. Information and Documentation – Thesauri and interoperability with other vocabularies – Part 1: Thesauri for information retrieval. Genf: ISO.



Dr. Andreas Oskar Kempf ist seit 2015 für das Taxonomie- und Thesaurusmanagement an der ZBW – Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften verantwortlich. Er leitet die Redaktion des Standard-Thesaurus Wirtschaft und ist an der Entwicklung und Umsetzung neuer Anwendungsszenarien des STW beteiligt; dazu gehören etwa der Ausbau der Vernetzung des STW mit anderen Thesauri und Klassifikationen und die Einbindung des STW in eine semiautomatische Sacherschließungskomponente.

Kontaktadresse
a.kempf@zbw.eu
www.zbw.eu



Seminare & Training

Expertenseminare am SDI München

Auch als
Inhouse-Workshops
buchbar!

zu Themen wie

- Risikomanagement,
- crossfunktionales Teammanagement und
- Schnittstelle Technische Redaktion

ermöglichen neue Perspektiven,
Effizienzsteigerungen und
Erfahrungsaustausch.

sdi-muenchen.de/seminare

